

einfach, zur
xt AG am Eng-
a zu kommen –
neuen Angebot
rs in Deutsch-
n zu nutzen, al-
Das nächste
W 118i, „The-
mit dem Plan
Doch der Weg
m Morgen ei-
als einen Kilo-
o das Doppelte
neue Gemein-
Now von Sixt
spricht.

fahrer wollen
1 Drive-Now-
st in Deutsch-
sterung kaum
tz eines Fahr-
jüngere Men-
Treibstoffkos-
rkplatznot in
das höchste
uf der Haupt-
Deshalb also

würde
einen
bedeuten.

ring-Konzept
das auf Pre-
setzt. Das Kon-
n Szene raus-
chsvolle Auf-
lärt die Mehr-
e nicht bereit
en zu teilen.
nicht beiiren.
ferr über fast
einmal so vie-
ünschen sich
mittel je nach
zu gelangen –
icht auch nur
e Now kostet
o pro Minute.

Lange Haft für den Kronzeugen

Im ersten Verfahren in der Korruptionsaffäre um Ferrostaal muss ein Ex-Mitarbeiter vier Jahre hinter Gitter. Er hatte auf Milde gehofft

Von Klaus Ott

Augsburg – Mit ausdrucksloser Miene hörte sich der Angeklagte das Urteil an. Nur der Kugelschreiber, den er nervös zwischen den Fingern hin- und herdrehte, verriet seine Anspannung. Drei Jahre und zehn Monate muss der 60-jährige Kaufmann aus Schwaben, der nahezu sein ganzes Berufsleben bei der weltweit agierenden Handelsgesellschaft Ferrostaal verbracht hat, ins Gefängnis. Der Angeklagte habe mit „erheblicher krimineller Energie“ in die eigene Tasche gewirtschaftet, Schmiergeld kassiert und Steuern hinterzogen, zählte die 10. Strafkammer des Augsburger Landgerichts auf.

Hätte der Schwabe nicht ein Geständnis abgelegt, seine Steuern nachbezahlt und vor allem als Kronzeuge über Ferrostaal ausgepackt, wäre die Strafe noch höher ausgefallen, befand das Gericht. Der Kaufmann sei also gut weggekommen. Dessen Verteidiger, der Münchner Anwalt Christoph Knauer, sah das anders. Angesichts der Haftstrafe werde er sich überlegen, ob er Mandanten noch raten könne, als Kronzeugen aufzutreten.

Mit dem Urteil vom Mittwoch ist das erste Verfahren in der Korruptionsaffäre bei der in Essen ansässigen Ferrostaal AG beendet, aber abgeschlossen ist der Fall damit noch lange nicht. Diejenigen Anwälte in Deutschland, die sich wie Knauer um große Wirtschaftsverfahren kümmern, werden die Folgen für den Kronzeugen-Status intensiv diskutieren.

Der Kaufmann aus Schwaben hat sich ein milderer Urteil erhofft, trotz seiner vielen Vergehen. Mehr als 1,4 Millionen Euro hatte der Ferrostaal-Manager, ein Spezialist für Schiffsprojekte, beim Bau von Hochseeschleppern für sich abgezweigt, mehr als 800 000 Euro von einem Ferrostaal-Kunden als Schmiergeld eingesteckt – und natürlich nichts davon versteuert. Der Schwabe sei in einem Umfeld „sozialisiert“ worden, in dem sogenannte „nützliche Aufwendungen“



U-Boot für Portugal: Korruption war bei solchen Geschäften oft dabei, wie der Fall Ferrostaal zeigt. Foto: dpa

sprich Korruption, Alltag gewesen seien, sagte sein Anwalt Knauer. Bei Ferrostaal habe der Kaufmann mitbekommen, wie im Ausland Koffer voller Geld zu Ministern gebracht worden seien, um lukrative Aufträge zu erhalten. Für Rüstungsgüter, Industrieanlagen und anderes mehr. Die Ferrostaal AG, eine frühere Tochter des MAN-Konzerns, verkauft weltweit Produkte deutscher Unternehmen.

Neun Monate hat der Mann von Ferrostaal bereits in Untersuchungshaft gesessen, in München-Stadelheim. Dort soll es recht ruppig zugegangen sein. Begleitet von seinem Anwalt erzählte er schließlich der Münchner Staatsanwaltschaft, was er bei Ferrostaal erlebt und gehört hatte. Korruption beim Verkauf von U-Booten nach Griechenland und Portugal und vieles mehr. Die Staatsanwaltschaft weitete ihre Ermittlungen bei Ferrostaal aus. Inzwischen liegt in München eine Anklage wegen der U-Boote vor. Ferrostaal soll an die Staatskasse 277 Millionen Euro an Gewinnen abführen, die direkt oder indirekt auf Schmiergeld-Praktiken beruhten. Und in Athen soll ein ehemaliger Verteidigungsminister vor Gericht gestellt werden. Die Aussagen des Schwaben seien hilfreich gewesen, bestätigte die Staatsanwaltschaft vor Gericht. „Ohne ihn hätten wir uns schwergetan“, hieß es. Der Angeklagte habe auch der Ferrostaal AG bei deren eigenen Untersuchungen geholfen.

Dem Kronzeugen hat das, seinem Verteidiger zufolge, teilweise sogar geschadet.

det. Knauer berichtete der Augsburger Strafkammer, sein Mandant habe „zigfach versucht“, sich mit Ferrostaal über eine Wiedergutmachung des Schadens zu verständigen. Ein Unternehmensanwalt habe jedoch entgegnet, dazu sei Ferrostaal nicht bereit, weil sich der ehemalige Mitarbeiter der Staatsanwaltschaft

Die Staatsanwaltschaft lobt den Schwaben: „Ohne ihn hätten wir uns schwergetan.“

als Kronzeuge zur Verfügung gestellt habe. Was Ferrostaal mache, sei „schäbig“, sagte Knauer. Das spreche nicht dafür, dass es der neue Vorstand mit der versprochenen Aufklärung und dem angekündigten „Neuanfang“ ernst meine, erklärte er weiter. Die Ferrostaal AG widerspricht diesen Vorwürfen vehement. Vorstandsmitglied Andreas Pohlmann erklärt, „Ferrostaal benachteiligt keinen Mitarbeiter, der mit der Staatsanwaltschaft kooperiert“.

Der jetzt verurteilte Schwabe hat inzwischen 2,1 Millionen Euro beim Fiskus nachgezahlt, inklusive Zinsen, und dafür Kredite aufgenommen. Das illegal erworbene Vermögen ist natürlich weg. Der Schiffsbauexperte verdient nun 2500 Euro im Monat, als Berater eines Unternehmens. Er hat ausgerechnet, wie lange er noch arbeiten müsste, um seine Schulden abzuzahlen. Bis zum 124. Lebensjahr.

Konku

Frankfurt – Konzerne Bri... zert bei einem... bringt Bayer i... len haben mit... ckelte Gerinn... be in fortge... zeugt. Er kö... Konkurrente... relto entwick... konzern Nov... nem potenzi... bringer einer... Beirat der... FDA sprach s... Medikaments... Gicht aus. I... und Spezial... gräbt seine 2... einstmals gr... gen Multiple

Rekord

Le Bourget – bauer Airbus... fahrtmesse in... rekord erzielt... 730 Bestellungen... chef Thomas... die treibstoff... Mittelstrecke... kaufsschlagert... Air-Asia best... Typ A320neo... fahrtmesse al... messen an der... der Unterneh... gen haben la... 50 Milliarden... Air-Asia han... „die größte B... messen an der... Katalogpreis... bei 18 Milliarden

Otto gel

Hamburg – Di... net lässt beim... delskonzern C... Fast die Hälfte... reits von Kind...

Tage der Entscheidung bei Saab

Der schwedische Autobauer kann keine Löhne mehr zahlen. Doch vom endgültigen Aus will das Management noch nicht reden

Stockholm – Schwedens Autohersteller Saab droht nach monatelangem Überlebenskampf erneut die Zahlungsunfähigkeit. Das von dem niederländischen Sportwagenbauer Spyker vor zwei Jahren vor dem Aus gerettete Unternehmen kann seinen Beschäftigten keine Löhne mehr zahlen. Die dafür nötige kurzfristige Finanzierung...

hiefen Gespräche mit „verschiedenen Parteien“, um eine kurzfristige Finanzierung sicherzustellen. Es könne aber keine Gewährleistung dafür gegeben werden, dass die Gespräche mit einer Finanzierungszusage abgeschlossen werden könnten. „Wir tun alles, was möglich ist. Aber eine Prognose wage ich nicht zu ge-

würde das Unternehmen kurzfristig an Geld gelangen. Die schwedische Regierung will nicht eingreifen.

Die Produktion im Saab-Stammwerk in Trollhättan ruht seit dem 8. Juni, bereits im April und Mai hatten die Bänder wochenlang stillgestanden. Saab hatte erklärt, fehlende Zulieferungen seien der

Montag erst waren die Arbeiter und Angestellten für weitere zwei Wochen nach Hause geschickt worden. „Man soll die Hoffnung nie aufgeben, aber im Moment sieht es düster aus“, sagte Gewerkschaftssprecher Veli-Pekka Säikkälä.

In seinem Überlebenskampf will das Anfang 2010 in den Besitz von Spyker